

Die Rolle mittelgrosser Städte für die Regionalentwicklung

Die in den Berggebieten gelegenen Städte nehmen wichtige Stützpunkt-funktionen wahr. Sie sind integrierender Bestandteil dieser Berggebiete. Diese enge Verzahnung bietet enorme Chancen für die Regionalentwicklung, die in der Politikgestaltung berücksichtigt werden müssen.

Thomas Egger – SAB, Seilerstrasse 4 – 3001 Bern

Innsbruck ist Sitz der Alpenkonvention und damit informell Hauptstadt der Alpen. Sitten bewarb sich in der Vergangenheit auch einmal für diesen Sitz und Thun bezeichnetet sich in der Werbung gerne als Alpenstadt. Namhafte Städte sehen sich also als Teil Alpen. Doch wie empfindet das die Bevölkerung in diesen Städten? Bei persönlichen Gesprächen stiess ich immer wieder auf erstaunte Gesichter, wenn ich den Personen sagte, dass sie ja auch Bergler seien. «Nein, Nein, wir leben in der Stadt. Die Bergler, das sind die da oben». Diese Aussagen zeigen, dass das Verständnis für die Funktionsweise der Berggebiete oftmals fehlt.

Funktionale Räume

Die urbanen Zentren in den Berggebieten sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Berggebiete. Das erkannten bereits die «Väter» der schweizerischen Regionalpolitik, als sie im Jahr 1974 das Investitionshilfegesetz IHG schufen. Mit dem IHG wurden die Berggebiete definiert und die damals 54 IHG-Regionen geschaffen. Diese Entwicklungsregionen wurden um ein regionales Zentrum herum gebildet.

Heute würde man von funktionalen Räumen sprechen. Dieser funktionale Ansatz ist einer der wesentlichen Erfolgsfaktoren für die schweizerische Regionalpolitik.

Regionale Zentren als Stützpunkte

Die regionalen Zentren nehmen wichtige Funktionen ein als Stützpunkte in ihren jeweiligen Regionen. In den meisten Regionen ist denn auch ein Konzentrationsprozess der Bevölkerung in den regionalen Zentren zu beobachten. Die Bevölkerung wandert aus Bergdörfern ab und zieht in die regionalen Zentren. Dafür sprechen etwa die besseren Verkehrsverbindungen, die Nähe zum Arbeitsort, kulturelle Angebote, medizinische Versorgung, Bildungsangebote usw. So zeigen z.B. die Zahlen für den Graubünden einen klaren Konzentrationsprozess bei der Binnenmigration in Richtung der Kantonshauptstadt Chur. Seit der Corona-Krise profitieren auch Berggemeinden und hier insbesondere die Tourismusgemeinden von einer «Rückkehr aufs Land» und der hohen Nachfrage nach Zweitwohnungen. Dieser neue Trend spiegelt sich ins-

besondere wider in der Verknappung von Wohnraum in den Tourismusgemeinden und weiteren ländlichen Gemeinden.

Arbeitszentren

Welche wirtschaftliche Bedeutung die regionalen Zentren einnehmen, kann exemplarisch am Beispiel von Visp VS dargestellt werden. Der hier angesiedelte Produktionsstandort des Chemiekonzerns Lonza verzeichnete in den letzten Jahren ein enormes Wachstum und beschäftigt aktuell rund 7500 Personen. Insgesamt gibt es in Visp rund 12'500 Arbeitsplätze. Dies bei einer Bevölkerung von knapp 9000 Personen. Täglich pendeln rund 8500 Personen nach Visp zur Arbeit. Die Pendler kommen dabei aus dem ganzen Oberwallis, aber auch aus Italien und dem Kanton Bern. Dieses enorme Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum in Visp wäre nicht möglich gewesen ohne eine leistungsfähige Bahnerschliessung mit der Simplonlinie und dem Lötschbergbasistunnel sowie der Erschliessung der umliegenden Dörfer. Dass Visp ab 1875 mit der Bahn von Lausanne her er-



Vom Industriestandort Visp profitieren auch die umliegenden Bergdörfer. (Thomas Egger)

schlossen wurde, war ein wesentlicher Faktor, damit sich die Lonza überhaupt im Jahr 1907 in Visp niederliess. Vom Industriestandort Visp profitieren seither auch die umliegenden Bergdörfer. Diese enorme Bedeutung von Industrie und Gewebe für die Regionalentwicklung wird leider in der öffentlichen Wahrnehmung allzu oft verkannt.

Grundversorgung regional denken

Die regionalen Zentren nehmen auch eine Stützpunktfunction wahr bei Grundversorgungsleistungen. Hier sind in der Regel die Spitäler angesiedelt, die Knotenpunkte des Verkehrs, die Bildungseinrichtungen höherer Stufen, Einkaufszentren usw. Auf der anderen Seite werden in vielen Bergdörfern Arztpraxen, Postfilialen, Banken, Dorfläden, Schulen usw. geschlossen. Dieser Trend wird weiter anhalten. Umso wichtiger ist es, die Grundversorgung in einem regionalen Kontext zu denken. Während in den Bergdörfern und ländlichen Gemeinden die Grundversorgung gewährleistet bleiben muss, können in den regionalen Zentren weitergehende Angebote zur Verfügung gestellt werden. Die SAB hat mehrfach auf derartige regionale Lösungen im Bereich der Grundversorgung hingewiesen, so u.a. mit dem alpenweiten Kooperationsprojekt INTESI.

Synergien nutzen

Dass die Städte in den Berggebieten eng mit dem Umland verflochten sind, muss auch in der Politik berücksichtigt werden. So ist z.B. wichtig, dass bei den Agglomerationsprogrammen immer auch die verkehrliche Anbindung an das Umland mitgeplant wird. Die SAB hat diese Forderung wiederholt gestellt. Wie der Artikel von Ulrich Seewer in der vorliegenden Ausgabe der Montagna zeigt, greift diese Forderung nun mit den Agglomerationsprogrammen der neuesten Generation. Es macht von daher auch Sinn, dass der Bund eine Strategie für die kohärente Raumentwicklung entworfen hat, die sowohl die Berggebiete und ländlichen Räume als auch die Agglomerationen umfasst. Die Herausforderungen in den Räumen sind aber sehr unterschiedlich, deshalb braucht es für die Umsetzung spezifische Instrumente.

RÉSUMÉ

Le rôle des villes moyennes dans le développement régional

Les centres urbains situés dans les régions de montagne – comme Sion ou Bellinzone – jouent un rôle essentiel. Les « pères fondateurs » de la politique régionale suisse l'avaient déjà compris, lorsqu'ils ont créé la loi sur l'aide aux investissements (LIM), en 1974. La LIM a permis de créer les 54 régions LIM. Ces dernières ont toutes été constituées autour d'un centre régional. Ces centres permettaient de tisser des liens avec les communes de montagne, contribuant ainsi à promouvoir les échanges et à offrir divers services. Cependant, depuis la crise du coronavirus, les communes de montagne, en particulier les communes touristiques, profitent d'un regain d'intérêt, qui se caractérise par des pénuries de logements. Quant à l'importance économique de ces centres, celui de Viège (VS) constitue un bon exemple. Le site du groupe chimique de la Lonza, qui s'y trouve, a connu une croissance fulgurante ces dernières années. Il emploie actuellement quelque 7500 personnes. Au total, Viège compte environ 12'500 emplois pour une population d'à peine 9000 habitants. Cette évolution a été notamment possible grâce aux divers moyens de transport, desservant également les villages de montagne attenants. D'autre part, les centres régionaux peuvent aussi servir à offrir ou à pallier des manques au sein des communes rurales, comme des services sanitaires, des bureaux postaux, des centres commerciaux, etc. Dans ce contexte, il est important que les programmes d'agglomération prévoient des liaisons de transport avec la périphérie, comme le préconise le SAB. C'est d'ailleurs devenu réalité avec les programmes d'agglomération de dernière génération.

RIASSUNTO

Il ruolo delle città di media dimensioni nello sviluppo regionale

I centri urbani situati nelle regioni di montagna – come Sion o Bellinzona – giocano un ruolo essenziale. I «padri fondatori» della politica regionale svizzera l'avevano già compreso, quando crearono la Legge federale sull'aiuto agli investimenti nelle regioni montane (LIM), nel 1974. La LIM ha reso possibile la creazione di 54 regioni LIM. Queste ultime erano tutte costituite attorno ad un centro regionale. Questi centri permettevano di creare dei legami con i comuni di montagna, contribuendo così a promuovere gli scambi e a offrire vari servizi. Tuttavia, dalla crisi del coronavirus, i comuni di montagna, in particolare quelli turistici, godono di un rinnovato interesse, che caratterizzato da carenze abitative. Per quanto riguarda l'importanza economica di questi centri, quello di Visp (VS) rappresenta un buon esempio. Il sito del gruppo chimico di Lonza, che si trova lì, ha conosciuto una crescita straordinaria negli ultimi anni. Impiega attualmente circa 7500 persone. In totale, Visp conta all'incirca 12'500 posti di lavoro per una popolazione di soli 9000 abitanti. Questo sviluppo è stato possibile soprattutto grazie ai vari mezzi di trasporto, che servono anche i villaggi di montagna adiacenti. D'altra parte, i centri regionali possono anche essere utilizzati per fornire o colmare le lacune nei comuni rurali, come dei servizi sanitari, degli uffici postali, dei centri commerciali, ecc. In questo contesto, è importante che i programmi di agglomerazione prevedano dei collegamenti di trasporto con la periferia, come raccomandato dal SAB. D'altra parte questo è diventato realtà con l'ultima generazione dei programmi di agglomerazione.